

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 10

Artikel: Besuch bei Bolle Schtäubli
Autor: Trätzler, Dolly
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

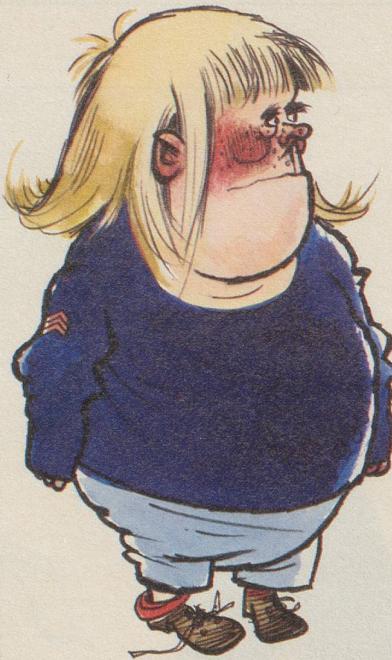
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



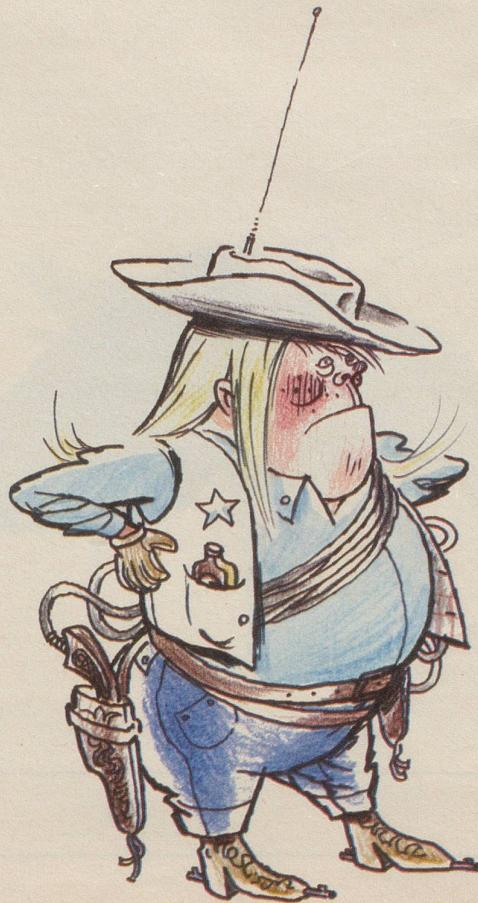
Besuch bei

Bolle Schtäubli

Obwoll ich die dritte Klasse noch nicht ganz absolviert habe, bin ich doch schon voll jurnalistischer Ambizion. So beschloss ich meinen heissenen Traum zu verwürklichen und fuhr nach Rorschach um ihn, den unbändig Umschwärmtten zu interwiuen: Bolle Schtäubli.

Mit einem Gefüll von Ungeduld, Magendruk und Wunderfiz näherte ich mich dem Wonort des berümten Wunderkindes: Signalstrasse 7. Nach dem verklingen der Hausglogge erscheint er persönlich und schon wird es mir trümmlig vor freude, da er mich mit einer Chopfbewegung hereinbittet. Man fült sich auf einen Chlapf in den Wildenweschten fersezt, wenn man diese Bude betritt, denn alle unvergesslichen Erlebnisse welche dieses Schenie von einem Bolle in den Staaten hatte,

sind in der töllsten Art dokumentirt mit Fotti und handfeschtem Material. Ein Poschter welches man im Weschten



von ihm machte, muss unbedingt in dieses Interwiu einbezogen werden weil es ganz einfach das Zäni ist.

Leider konnte ich keine Aufnahme von seinem Ross «Ginger» erhalten, da er nur eine eintzige Kopie hat und di säbe um keinen Preis hergibt, da er schaurig an diesem «geliebten Tram» (wie er es nennt) hängt.

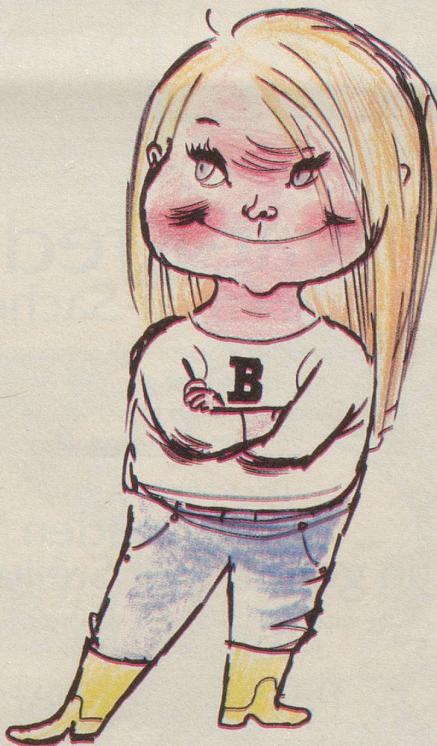
Bolle scheint aus einem besonderen Schtoff gemacht zu sein, denn er behält in allen Situazionen immer seine grosse Ruhe (sogar wenn er getzwungen ist Ordnung zu machen dass es nur so rauscht). Höch anrechnen muss man ihm seine Villseitigkeit; so hilft er zumbeischpil seinen Eltern wo er nur kann und hat dazu noch genug Schpeuz seine Aufgaben zu machen (er ist auch in der dritten), seine Memoaren zu schreiben, den Englisch- und den Judo-Kurs zu besuchen. Das ist woll auch der Grund warum es knistert, wenn er irgendwo auftaucht.

Ich frage ihn nun einen Haufen, doch er winggt nur ab, denn was hinter ihm liegt ist für ihn kalte Asche; – er ist halt ein Chraftchind, ein böimiger Machgrad und Schwätznit, Tätschmeister und geborener Sheriff (man muss es gesehen haben, wi er einen Meis schlichtet – aschgrau!). Als die Rorschacher ihn sahen beim Schneeschauflen glaubten alle er habe mindestenz vier Arme. Seine Kolegen sagen einschtimig er sei ein Siech in

allem was er anrärt; – ich würde mich kultifirter ausdrücken und sagen er sei ein zackiger Herzensknacker.

Man merkt allerdings bald dass er kein Plauscher ist, denn nach einem Fiertelschiündchen stemmt er mich, liebevoll wie ein Hirt und doch detsidert, hinaus. Ich winke zum abschid wärend mir das Herz weich wird wie Kuchenteig und er durchbort mich seinerseitz wohlwolend mit seinen blauen Kulleraugen.

Dolly



Dolly hat liebenswürdigerweise zugesagt, uns mit weiterem Material über Bolle Schtäubli zu versorgen.
Die Redaktion